

Feuilleton.

Das Judentum.

Von Professor E. Strauß (Wien).

Der Krieg hat auch das verachtete Judentum gewertet. Mit dem Vorrücken unserer und der deutschen Heere in Rußisch-Polen hat sich die Sprache der dort lebenden Juden, die nach Millionen zählen, als eine schätzenswerte Bundesgenossin erwiesen, deren Dienste umso lieber angenommen werden, als sie eigentlich nichts kosten und zu einem Gegendienst nicht verpflichtet sind.

Durch das in Galizien, Rußisch-Polen und in ganz Rußland verbreitete „Jiddisch“ sind unsere Offiziere und Mannschaften in die angenehme Lage versetzt, mit einem ansehnlichen Teil der dortigen Bevölkerung direkt zu sprechen zu können; dies bedeutet aber weit mehr als die bloße Abwidelung von Gefächeln, die freilich auch im Kriege und vielleicht im Kriege erst recht ihren Wert behalten; es hat auch zur Folge, daß mit dem polnisch, beziehungsweise russisch redenden Teil der Bevölkerung die Verbindung sofort hergestellt ist, da der Jude wie geschlafen ist zu einer solchen Vermittlung.

Mitteln der rauhen Arbeit des Krieges ist die warme Hauslichkeit keine zu verachtende Sache. Wo sollten sie unsere mit stürmender Hand vorwärtsdringenden Tapferen in Feindesland antreffen? Etwa in den schmutzigen Bauernhäusern, deren Bewohner von Haß und Rache erglühen und in denen das Mittel der Verständigung, die Sprache, völlig verlagert? Anders die Judenhäuser, in denen der Kulturmann des Westens doch einiges findet, was ihn an sein eigenes Heim gemahnt. Bewohner zudem, mit denen er sich verständigen kann und die in ihm nur den Menschen, nicht den Feind erblicken. Gar oft sind namentlich die weiblichen Mitglieder eines Judentums im polnischen Osten gebildete Leute, mit denen sich ein Stündchen sehr angenehmer Plaudern läßt, und die Lächer des Hauses vernahmt unter, zur nicht geringen Heberaushebung des Gastes, den

deutschen Schüler oder Goethe in ihrem Schranke, und sie liest und zitiert und deklamiert sie, ungelent und mit rauhem Konfall, das ist wahr, aber verständnisvoll und mit wohlwender, inniger Begeisterung.

So sind denn auch Privatbriefe und Schriftstücke unserer Offiziere und Berichterstatter der Anerkennung voll, die sie den schätzenswerten Eigenschaften des jiddisch-polnischen Hauses spenden, und die Leute selbst, verkehrt und ungehobelt, wie sie sind, beginnen ihnen sympathisch zu werden. Schon sind sie ihnen weit mehr als der Schächter- und Kalmdjuden: wie lange noch — und sie werden ihnen zum polnischen Bundesgenossen. Drei Millionen Juden sprechen in Polen und Litauen ein Deutsch, das bei aller Versprobenheit und bei aller Mischung mit slavischen Sprachelementen und hebräischen Wurzeln noch heute jedem auch im Reiche geborenen Deutschen verständlich ist: Grund genug, dieses verprengte Deutschstum zu beachten und bis zu einem gewissen Grade auch zu respektieren.

Was ist „Judentum“ oder „Jiddisch“, wie man sagt? Es ist ein deutscher Dialekt, der gegenüber den jiddischen anderen deutschen Dialekten nur das eigene hat, daß er nicht von einem hohendänigen deutschen Stamme, sondern von den nach dem polnisch-russischen Osten verschlagenen Juden gesprochen wird, gesprochen und geschrieben und zu einer Literatursprache erhoben. Das kommt daher, daß heutzutage „Jiddisch“ nicht bloß im „Mutterlande“, wo die Juden freilich an sich recht zahlreich sind, gesprochen wird, sondern auch in all den weiteren Ländern des Erdennetzes, nach denen die Juden, gar nicht aus eigenem Wandertriebe, sondern des Mißgeschicks wegen, das sie seit Jahrhunderten verfolgt, verschlagen worden sind. Heute spricht man Jiddisch außer in Polen, Rußland, Galizien und Polen auch noch in Ungarn, Rumänien, England, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada, in Südafrika, in Palästina usw. Seit Jahrhunderten schon erscheint in dieser Mundart eine jüdisch unübersetzbare Literatur, von der man einen Begriff gewinnt, wenn man bedenkt, daß sämtliche Gebet- und Gebetsbücher, die für Frauen bestimmt

sind, in dieser Sprache verfaßt sind und daß auch die wichtigsten und meistgelesenen hebräischen Texte für die weniger Kundigen, und das sind auch die Masse der Männer und Kinder, in diese Sprache überlegt wurden. Die Sprache ist deutsch, doch die Buchstaben sind hebräisch, in jenem Duktus, der eine Art Kursiv darstellt und sich sowohl in der Handschrift als auch im Druck recht gefällig ausnimmt.

Der Umstand, daß die Juden auch ihre Geschäftsbücher und ihre Handelskorrespondenz in hebräischen Lettern und jiddischer Sprache führten und zum Teil noch führen, verleiht dem Jiddisch eine den Kreis des Zinnehmens weit überschneidende Bedeutung, wie es denn auch für die Volkswirtschaft der Juden nicht ohne Belang war, daß nunmehr auch Frauen in die Lage kamen, Geschäfte und Geschäftsbücher zu führen, und das zu einer Zeit und in gesellschaftlichen Schichten, da in nichtjüdischen Kreisen an ein solches Beginnen nicht zu denken war. Geschäftliche Dokumente in jiddischer Sprache und Schrift hatten auch vor Gericht volle Gültigkeit, haben sie in Rußland heute noch, und in Oesterreich wurde erst unter Kaiser Josef II. die bindende Kraft solcher Dokumente aufgehoben. Daher hin besaßen die Juden bis vor kurzem in der jiddischen Schrift ein Werkzeug eigener Art, das nur sie handhaben konnten; es galt als ein Geheimmittel, das, wie es einerseits die Juden unter sich verband, sie andererseits verbarg und unerkennbar machte, und da in jenen Zeiten das geschäftliche Leben der Juden allein es war, das den Staat und die Völker interessierte, so war der Aufwindungen, denen das Judentum ausgesetzt war, gar kein Ende. Man betrachtete das Jiddisch mit Unrecht, als eine Geheimsprache, die sich die Juden zurechtlegten, um ihre Wirtschaft zu hintergehen und wirtschaftlich zu ruinieren, und selbst ein aufgestärkter Geist wie Luther war dieser Meinung. Von hier aus war die jiddische Mundart in eine bedeutende Nähe zur Gannersprache gerückt worden. Dies alles nur, weil man sich keine Mühe gab, die Genese der Sache zu verfolgen und in ihr Wesen einzudringen; wäre das geschehen, hätte man alsbald erubert, daß es nur die widrige geschichtliche Verhältnisse und das Zurückbleiben